

Einweihung Oekotoxzentrum EAWAG – Epfl in Dübendorf

Am 30. Oktober 2008

Sehr geehrte Frau Gerhardt
Sehr geehrte Leitung des neuen Oekotoxzentrums
Sehr geehrte Damen und Herren

Es ist eine Ehre und eine grosse Freude für mich, heute bei der Eröffnung des schweizerischen Zentrums für angewandte Oekotoxikologie dabei sein zu dürfen. Ich danke Ihnen herzlich für die Einladung.

Es ist eine Freude für mich, weil doch „für einmal?“ die Politik einen wichtigen Anstoss gegeben hat und weil nicht jede Nationalrätin im Amt erleben darf, dass es eine „Arbeitsgruppe Graf?“ gibt und dass, das, was sie 6 Jahre vorher vom Bundesrat gefordert hat, nun greifbar steht, lebt und den Betrieb ab sofort aufnehmen kann.

Duschmittelrückstände, UV-Blocker in Sonnencremen, Rückstände von Fassadenfarben, Duftstoffe in Aftershave, Waschmittel und Parfums, Wirkstoffe von Medikamenten und Antibiotika. Diese chemischen Stoffe und noch viele weiter finden sich im Klärschlamm und somit auch im gereinigten Abwasser der Abwasserreinigungsanlagen. Diese Mikroverunreinigungen sind ein Risiko und bereiten den Kantonen und ihren Fachleuten grosse Sorgen, wie ich anlässlich der Feier zu 50 Jahre Abwasserreinigung im Kanton Basel-Landschaft diesen Herbst hören konnte.

Gemäss Bundesamt für Umwelt gibt es in der Schweiz von insgesamt 50'000 Deponiestandorten, 3000 die saniert werden müssen. Und von diesen ist bei 70% mit einer Beeinträchtigung von Boden und Wasser zu rechnen. Diese Risiken von Altlasten in Deponien, meist vor vielen Jahrzehnten von Industriebetrieben einfach vergraben, beschäftigen Anwohner, KonsumentInnen, Behörden und Industrievertreter gleichermaßen seit vielen Jahren.

Immer mehr Produkte des täglichen Bedarfs enthalten künstliche Nanopartikel. Aber niemand weiss genau, welche Produkte das sind und nicht einmal die Fachleute kennen die langfristigen Risiken für Umwelt und Mensch. Mehr zu diesem hochaktuellen Thema werden wir ja dann später hören.

Was möchte ich Ihnen mit diesen drei Beispielen zeigen?: Dass Ihr neues Zentrum für Oekotoxikologie enorm wichtig ist, kein Tag zu früh kommt und Ihr Zentrum, wie es der Name schon sagt, im Zentrum vieler Fragen und Problemlösungen stehen wird!

Wasser, Boden und Luft: unser Oekosystem muss sich mit einer nie dagewesenen Flut von Chemischen Stoffen auseinandersetzen. Immer mehr und in immer kürzeren Abständen werden Chemikalien eingesetzt, über deren Effekte in der Umwelt wir wenig bis gar nichts wissen. Die Produktion von Chemikalien stieg weltweit von 1 Mio t 1930 auf 400 Mio t im Jahre 2002 und soll laut Prognosen der OECD bis 2020 sogar nochmals um 85% zunehmen. Zur Zeit sprechen wir weltweit von etwa 100'000 industriell hergestellten Substanzen, die wir Menschen in irgend einer Form gebrauchen.

Bund, Kantone und die Gesellschaft, aber auch die chemische Industrie sind daher dringend auf eine unabhängige Forschungsstelle angewiesen, welche aufzeigt, wie Risiken von Chemikalien erkannt, beurteilt und minimiert werden können.

Ich bin sehr froh, hat der Bundesrat und das Parlament, damals im Jahre 2002 auf meine Motion zur Sicherstellung einer unabhängigen Toxikologieforschung und der Förderung des akademischen Nachwuchses in der Schweiz, positiv reagiert und ebenfalls Handlungsbedarf erkannt.

Nach der Schliessung des Instituts für Toxikologie um Juni 2001 genügten die an Hochschulen verbleibenden Ressourcen und Strukturen nicht, um Grundlagen zur Beurteilung von chemikalienbedingten Gesundheits- Umwelt und Sicherheitsrisiken zu erarbeiten, wie der Bundesrat dann in seinem Bericht im Mai 2007 feststellte. Insbesondere war somit auch die Aus- und Weiterbildung in diesem Bereich sehr beschränkt.

Und dies in einer Zeit, wo die „Life Science“ boomen und neue technologische und biologische um Erkenntnisse wetteifern. Und dies in einem Land wie die Schweiz, das als Chemie- und

Pharmastandort schlechthin gilt. Wichtig ist eine unabhängige Toxikologieforschung auch für den Vollzug der gesetzlichen Aufgaben der Bundes- und Kantonsbehörden. Sie sind auf die Dienstleistungen Ihres neuen Zentrums angewiesen. Wir haben in unsere Bundesverfassung das Vorsorgeprinzip verankert und somit zum Glück mit unseren Gesetzen ein hohes Schutzniveau im Umwelt- und Gesundheitsbereich. Gesunde Lebensgrundlagen sind das wichtigste Kapital der Schweiz.

Kurz: der Bundesrat kam zum Schluss und das Parlament folgte ihm, dass nicht nur die Notwendigkeit einer unabhängigen angewandten Toxikologieforschung gegeben ist, sondern dass auch sofort gehandelt werden muss. Mit der Kreditbotschaft zu Bildung, Forschung und Innovation (BFI) für die Jahre 2008 bis 2011 wurden 8 Millionen Franken insgesamt für ein Oekotoxikologiezentrum und ebenfalls 8 Millionen Franken für den Aufbau eines Zentrums für Humantoxikologie gesprochen. Ich bin froh, konnte ich mit einem Antrag in der WBK, dem das Parlament dann auch folgte, ebenfalls zum Start des Humantoxikologiezentrums beitragen. Dieses wollte der Bundesrat aus Spargründen vorerst um 3 Jahre hinauszögern.

Humantoxikologie ist enorm wichtig, gerät doch der Mensch sowohl direkt in Kontakt mit den Risiken chemischer Stoffe, wie auch indirekt über die Umwelt beispielsweise über die Nahrungsmittelkette. Daher wird auch die Bioakkumulation ein wichtiges Thema sein. Und die Zusammenarbeit mit dem Oekotoxzentrum mehr als wertvoll werden.

Wie Sie sehen, haben Sie sehr, sehr viel zu tun. Ihre Arbeit und diejenige Ihres grossen Netzwerkes, das Sie aufbauen werden, ist enorm wichtig für die ganze Gesellschaft. Ich bin also so glücklich wie Sie, mit Ihnen zusammen heute das neue Zentrum für angewandte Oekotoxikologie einweihen zu dürfen. Ich wünsche Ihnen viel Erfolg und von Herzen alles Gute!

Vielen Dank!
Es gilt das gesprochene Wort